

drei von Mattheus Beran kompilierte Hss. (Prag, Knihovna Národního muzea, XVI E 11 und Národní knihovna, I F 35 sowie Archiv Pražského hradu, fond Knihovna metropolitní kapituly u sv. Vita, N LIII) und befragt sie unter anderem nach den Vorstellungen des Kompilators von Autorschaft und seinen Aussagen über das Publikum dieser Texte. – Angelika KEMPER, *The Composition of Manuscript Miscellanies within Religious Communities. Between Reform-Minded Piety and Humanist Rhetoric* (S. 197–211), stellt zwei völlig willkürlich ausgewählte Miscellan-Hss. (München, Staatsbibl., Clm 6017, und St. Paul im Lavanttal, Stiftsbibl., 137/4) vor, die mit untauglichen Mitteln untersucht werden. So will die Vf. die Kopie der humanistischen Texte im St. Pauler Codex ohne jegliche kodikologische Untersuchung ins vierte oder fünfte Jahrzehnt des 15. Jh. und nach Padua setzen sowie mit humanistischen Interessen in Spital am Pyhrn in Verbindung bringen, während für den aus dem Kloster Ebersberg kommenden Clm 6017 auch eine dortige Entstehung vorausgesetzt und keinerlei Angaben über die Datierung der Hs. gemacht werden. Dies führt zu dem Fazit, dem man allerdings bedingungslos zustimmen kann (S. 211): „The diffusion, transformation, and reception of education and stocks of knowledge are undeniably complex at this time“. – Giovanna MURANO, *Inspecting Inventories. Miscellanies and Composite Volumes in Pico’s Library* (S. 213–231), unternimmt erstmals den ernsthaften Versuch, die Büchersammlung von Pico della Mirandola anhand der beiden erhaltenen Inventare zu rekonstruieren und Informationen über teils schon seit längerem identifizierte erhaltene Hss. Picos zusammenzutragen, wobei sie durch die Beziehung der erhaltenen Inventare der Büchersammlung Domenico Grimanis, der die Bücher Picos erwarb, genauere Aussagen über in den Pico-Inventaren teils nur sehr cursorisch beschriebene Miscellan-Hss. aus dessen Besitz machen kann. – Marco CURSI, *Leonardo da Vinci. The Books* (S. 233–248), untersucht (kodikologische) Form und Funktion der erhaltenen Hss. mit Autographa Leonardos, deren überwiegenden Teil kleine Notizbücher im Oktav- (oder in noch kleinerem) Format ausmachen. – Trotz der durch das vorgegebene Thema bedingten und gleichsam immanenten großen thematischen Streuung der Beiträge ist der Band höchst anregend und als wirklich gelungen zu bezeichnen, zumal er in vorbildlicher Weise neben einem Namenregister auch durch einen Index der zitierten Hss. erschlossen wird.

M. W.

Wolfgang SCHMITZ, *Grundriss der Inkunabelkunde. Das gedruckte Buch im Zeitalter des Medienwechsels (Bibliothek des Buchwesens 27)* Stuttgart 2018, Hiersemann, X u. 420 S., Abb., ISBN 978-3-7772-1800-7, EUR 169. – Ursprünglich als Überarbeitung von Konrad Haeblers „Handbuch der Inkunabelkunde“ (1925) geplant, wurde der Band vom Vf., dem ehemaligen Direktor der Kölner Stadt- und Univ.-Bibl. und einem der besten Kenner der Materie, glücklicherweise völlig neu konzipiert, wobei vor allem die derzeit aktuellen Forschungsfelder der Materialität sowie des Medienwandels bzw. der Medienparallelität in den Vordergrund gerückt wurden. Letzteres macht den Hauptteil der Einleitung aus, die sich abgesehen von einer ausführlichen Geschichte der Inkunabelkunde vor allem auf das zuletzt intensiv diskutierte Miteinander von